

Organ der Leitung der Betriebsparteiorganisation  
der SED im VEB Werk für Fernseh elektronik

3. Oktoberausgabe  
Nr. 41 80 – 31. Jahrgang  
Preis: 0,05 M

# Sender

## Intensivierungskonferenz – Beitrag zur Vorbereitung des X. Parteitages der SED

Am Sonnabend, dem 25. Oktober 1980, führen wir die diesjährige Intensivierungskonferenz durch. In Vorbereitung auf den X. Parteitag entwickeln die Werktätigen unseres Betriebes große Initiativen. Die bisher erreichte zusätzliche Produktion von zwei Arbeitstagen im wesentlichen mit eingespartem Material ist ein deutlicher Beweis dafür. Unter der Losung:

„Das Beste zum X. Parteitag! Alles zum Wohle des Volkes!“

werden wir die Ergebnisse bei der Realisierung der Intensivierungskonferenz 1978–1980 abrechnen. In engem Zusammenhang mit dieser Abrechnung steht die Beratung über die erarbeiteten Dokumente zur Intensivierungskonzeption 1981 bis 1985.

Mit einer konstruktiven, den Anforderungen der 80er Jahre entsprechenden Diskussion um diese strategischen Grundsatzdokumente schaffen wir gleichzeitig die Voraussetzung, daß jeder Werktätige aus dem Wissen um die perspektivische Ent-

wicklung die Bereitschaft zu aktiven Haltungen und Handlungen ableitet.

Die Intensivierungskonferenzen der Werkteile und Fachdirektorate werden einen wichtigen Beitrag dazu zu leisten haben.

Die sozialistische Rationalisierung ist die entscheidende Quelle für die Steigerung der Arbeitsproduktivität, sie muß noch stärker auf die durchgängige Rationalisierung ganzer technologischer Prozesse einschließlich der Neu- und Umgestaltung weiterer Arbeitsplätze gerichtet werden.

Gründlich sind alle Vorschläge, Hinweise und Kritiken unserer Kolleginnen und Kollegen aus der Plandiskussion 1981 und der Vorbereitung der Intensivierungskonferenz zu werten, zu beantworten und zur Erschließung von Reserven zu nutzen.

In diesem Sinne wird die Intensivierungskonferenz 1980 ein wichtiger Beitrag zur Vorbereitung des X. Parteitages der SED sein.

**Richter**, Parteisekretär  
**Kreßner**, Betriebsdirektor



## !Bienvenido en la RDA! Herzlich Willkommen in der DDR!

Seit einigen Tagen sind sie in der DDR: die kubanischen Werktätigen, die in unserem Betrieb zu Facharbeitern ausgebildet werden. Vielen Kollegen sind die dunkelhäutigen fröhlichen Gesichter schon begegnet, denn zur Zeit müssen die notwendigen medizinischen Untersuchungen durchgeführt, die wichtigsten Dokumente ausgestellt werden. Hinzu kommen Fragen der Einkleidung und Verpflegung. Das Kollektiv der Betreuer hatte in der ersten Woche alle Hände voll zu tun.

Viel Neues stürmt auf unsere kubanischen Freunde ein. Damit sich Acela und

Luis, Isabel, Raul und alle anderen bei uns richtig wohlfühlen können, kommt es darauf an, die fehlende klimatische Wärme durch menschliche Wärme zu ersetzen. Noch sprechen die jungen Kubaner nur wenige Worte deutsch, und erst die Hilfe zeitweise eingesetzter Dolmetscher macht die Verständigung möglich. Wir müssen also unsere kubanischen Freunde aktiv beim Erlernen der deutschen Sprache unterstützen. So erleichtern wir ihnen den Zugang zu ihrer zeitweiligen zweiten Heimat, zumal sie ihre grüne Insel lange Zeit nicht sehen werden.

Auf Grund ihrer Aufgeschlossenheit wird es nicht schwer sein, Kontakt mit ihnen aufzunehmen. Nutzen wir diese Möglichkeit, sie mit den Lebensbedingungen in unserer Republik vertraut zu machen, mit den Erfahrungen aus 30 Jahren sozialistischem Aufbau. Daß die FDJ-Leitung die kubanischen Freunde über den UJC (Kubanischer Jugendverband) in die Verbandsarbeit mit einbeziehen wird, ist für uns eine anspruchsvolle Verpflichtung.

Die kubanische Revolution ist noch jung, sie braucht unsere konkrete Hilfe. Und auch wir werden einiges dazulernen.

## Solidaritätsbekundungen

Schwer betroffen haben wir von der Naturkatastrophe in Algerien gehört. Wir sind erschüttert über die hohen Opfer, die das schwere Erdbeben gefordert hat. Tausende Menschen brauchen und erwarten Hilfe. Die weltweite Solidarität, die sich bisher immer bewährt hat, sollte auch in diesen Tagen zum Ausdruck gebracht werden.

Unsere Spende sind 50,- M.  
i. V. Mieth, RV 3

Mit tiefer Erschütterung haben wir die Nachricht über die Erdbebenkatastrophe in El Asnam erhalten, die dem algerischen Volk schwere Verluste zugefügt hat.

Mit einer Solidaritätsspende in Höhe von 45,- M bringen wir unsere solidarische Verbundenheit zum Ausdruck.

Kollektiv „Sozialistische Rationalisierung“



## Hagen Gummert, jung in unseren Reihen

Auf der Wahlversammlung der APO Technik am 13. 10. 1980 wurde der Jugendfreund Hagen Gummert als Kandidat in die Reihen der Partei aufgenommen.

In der Berufsschule war er Verantwortlicher für den Berufswettbewerb und Gruppensekretär. Seit diesem Jahr ist Hagen Gummert in der AFO Technik für sozialistische Wehrerziehung und GST-Arbeit verantwortlich. Im GST-Lager bewährte er sich als FDJ-Sekretär einer Hundertschaft. Seine militärpolitischen Aktivitäten sind vorbildlich. Voraussetzung dafür ist

u. a. seine Ausbildung als Tastfunker von 1978 bis 1979.

Für ihn war es daher eine selbstverständliche Entscheidung, Soldat auf Zeit zu werden. Von 1981 bis 1984 wird er seinen Beitrag zum Schutz unserer Republik beim Wachregiment Feliks Dzierzynski leisten. Die Parteigruppe TM befürwortet seine Aufnahme als Kandidat der Partei, weil sie glaubt, daß sich Jugendfreund Gummert zu einem progressiven Mitstreiter unserer Partei entwickeln wird.

**H. Orlandt**, Gruppenorganisator

## HEUTE:

Seite 2:  
Woche der  
Winterfestmachung

Seiten 4/5:  
Aus dem Parteileben

Seite 7:  
Hobbyecke,  
Jubilare

## 341 Arbeitsgemeinschaften im Pionierpalast

Liebe Eltern, liebe Kollegen!

Wir melden uns direkt aus dem Pionierpalast „Ernst Thälmann“. Wir, das sind Simone und Frank von der Arbeitsgemeinschaft Palastinformation. Unsere Arbeitsgemeinschaft ist nur eine von 341, die es in diesem Schuljahr hier gibt.

In unserem Pionierpalast ist wirklich viel los, nicht nur für die Kleinen, sondern für uns FDJler auch. Man kann hier basteln und knobeln, forschen und experimentieren, spielen und singen, Sport treiben und wandern. Langeweile gibt es nicht!

Die Arbeitsgemeinschaften treffen sich einmal in der Woche und viele nehmen noch neue Mitglieder auf. Einige wollen wir Ihnen vorstellen:

Kennen Sie Ottokar Domma? Er lädt heitere Poesen ein, mit ihm neue Geschichten zu schreiben.

Junge Historiker können alles Wissenswerte über unser Berlin erfahren.

Die Bautechniker bauen ein großes Spielzeughaus und das Modell des Hochhauses an der Weberwiese.

„Können wir aus der Haut fahren?“, „Gibt es Nerven aus Stahl?“ – das untersuchen die Jungen Biologen.

Jungen können noch Mitglied einer Tanzgruppe werden. Wer sich der Pantomime widmen möchte, kann bei uns „Theater ohne Worte“ spielen.

Unser Puppentheater ist bei den Berliner Kindern sehr beliebt, am liebsten würden sie jeden Tag eine Vorstellung erleben. Deshalb brauchen wir unbedingt mehr Puppenspieler.

Sport wird ebenfalls sehr groß geschrieben. Es gibt z.B. allgemeine Sportgruppen, Arbeitsgemeinschaften für Reigenschwimmen, Artistik, Volleyball und Schach.

Nun, wie gefällt Ihnen unser Programm? Wenn Sie es genauso duftig finden wie wir, dann kommen Sie doch einmal bei uns vorbei und vor allem: Bringen Sie Ihre Kinder mit!

Und noch ein wichtiger Hinweis: Anmeldungen zu Arbeitsgemeinschaften werden montags bis sonnabends von 14.00 bis 17.00 Uhr und sonntags von 10.00 bis 17.00 Uhr angenommen.

Also dann: Auf Wiedersehen im Pionierpalast „Ernst Thälmann“

Ihre Simone und Ihr Frank



## EGI – Ihr Energieberater – Energieratgeber

Wir stellen vor: Das ist Ihr Energieratgeber, kurz EGI genannt – der kleine Energiegute aus der Familie Energie, was soviel bedeutet wie: Tatkraft und Nachdruck, Schaffenslust und Leistung und bekanntermaßen Strom und Spannung.

EGI hat sich vorgenommen, Sie zu begleiten, durch Haus und Wohnung, vom Elektrozähler zum Ofen, auch ins Bad, auf Korridore und Flure, um Ihnen gute Ratschläge zu geben.

Ratschläge in Sachen Energie, die helfen, zu sparen. Zu sparen, damit immer ausreichend Energie da ist.



In den Spitzenbelastungszeiten der Wintermonate werden rund 20 Prozent der Kraftwerkskapazitäten für die Beleuchtung eingesetzt. Da muß sich doch was einsparen lassen. Meinen Sie nicht auch?

## Tip für's Licht:

Damit einem „ein Licht aufgeht“, bedarf es keines Kronleuchters. „Erleuchtungen“ kommen auch unter der Leselampe.

EGI macht noch 'nen Vers: Gewußt wie – spart Energie! Tip fürs Licht:

1. Es soll so hell wie nötig sein, nicht wie möglich.
2. Wer einen Raum als letzter verläßt, schaltet das Licht (und auch das Fernsehgerät) aus!
3. Allgemeinbeleuchtung sinnvoll vermindern – auch auf Korridoren, in Kellern,

Höfen, Fluren und Nebenräumen. Sicherheitsbeleuchtung beachten. Das ist auch Sache jeder Hausgemeinschaft.

4. Wer statt der allgemeinen Raumbelichtung die günstige Arbeitsplatzbeleuchtung bzw. eine Leselampe benutzt, spart 60 bis 70 Prozent Elektroenergie.
5. Verwenden Sie in Küchen, Bädern, Fluren Leuchtstofflampen.

Der Elektroenergieverbrauch verringert sich dann bis zu 75 Prozent.

## Woche der Winterbereitschaft und des Brandschutzes

Unter dieser Überschrift wird in unserer Betriebszeitung eine Artikelserie erscheinen, die sich mit dem Brandschutz befaßt. Da die meisten Brände in Wohnstätten auftreten, wird auf diese Thematik besonders eingegangen, denn jeder Brand vernichtet große Werte, die unserer Volkswirtschaft verlorengehen, und wir müssen alles daransetzen, Brände zu verhindern. Um dieses zu erreichen, erscheinen in den folgenden Ausgaben des WF-Senders entsprechende Themen.

Es ist bedauerlich, daß im Laufe der letzten Jahre in der DDR die Brände zugenommen haben. Dies bezieht sich in erster Linie auf Wohnungsbrände.

Während im 1. Halbjahr 1979 in Berlin 481 Brände mit einem Schaden von 872 000,- M zu verzeichnen waren, sind im gleichen Zeitraum 1980 554 Brände aufgetreten, die einen Schaden von 1,5 Mio M zur Folge hatten.

Die Anzahl der Brände hat „nur“ um 73 zugenommen, aber der Schaden ist annähernd doppelt so hoch. Muß das sein? Im Bezirk Köpenick sind in der Zeit vom 1. Januar 1980 bis 31. August 1980 62 Brände zu bekämpfen gewesen, bei denen vier Menschen ums Leben kamen. Die Ursache war in zwei Fällen Rauchen und in den anderen beiden Fällen unsachgemäßer Umgang mit elektrischen Heizgeräten.

Ich möchte in diesem Zusammenhang einen Brand erwähnen, der ganz in unserer Nähe, in der Kottmeierstraße, einen Tag vor Ostern war. Durch spielende Kinder wurde die Wohnung in Brand gesetzt, die Wohnung mußte geräumt und die Familie anderweitig untergebracht werden. War das ein schönes Ostern?

Was ist zu tun, um Brände zu verhindern?

Wir alle müssen bestrebt sein, den Brandschutz nicht beim Verlassen des Betriebes

als beendet zu betrachten; wir müssen ihn in der häuslichen Sphäre fortsetzen, denn das, was wir im WF im Brandschutz geschaffen haben, muß auch zu Hause erreicht werden. Wir sollten uns stets vor Augen halten, daß ein Brand neben dem eigentlichen Sachschaden viel Kummer und Sorge bereitet.

Um einen Überblick über die Brandschutzmaßnahmen zu erhalten, sind diese, wie bereits eingangs erwähnt, in mehrere Themen aufgliedert. Es wird deshalb empfohlen, sich dieser Themen besonders anzunehmen und sie sich ggf. anzuschneiden.

Die für das WF gültigen Brandschutzvorschriften sind in der „Brandschutzordnung für den VEB Werk für Fernseh-elektronik Berlin“ zusammengefaßt, die sich im Besitz der Brandschutzinspektoren, Brandschutzhelfer und staatlichen Leiter befindet.

Graeser, Hauptbrandschutzinspektor

## Schutzimpfung gegen Grippe

Für 1981 hat die WHO (Weltgesundheitsorganisation) eine erneute Grippeepidemie vorausgesagt. Gegen diese gilt es sich aktiv zu schützen. Das ist nur durch Teilnahme an der Grippe-schutzimpfung möglich.

Diese wird ab 27. Oktober 1980 durchgeführt. Im Betriebsambulatorium und in der Betriebspoliklinik Oberspree werden täglich zu vorgegebenen Zeiten Schutzimpfungen gegen Virusgrippe durchgeführt.

Im Ambulatorium Raum 5113 besteht täglich die Möglichkeit der Grippe-schutzimpfung von 7.30 bis 9.00 Uhr und 15.00 bis 15.45 Uhr. 1980 erfolgt die Grippe-schutzimpfung mit zwei Einzelimpfungen je 0,5 ml im Abstand von vier Wochen.

Wir rufen hiermit alle Werksangehörigen auf, diese Impfmöglichkeit zu nutzen und sich dadurch aktiv zu schützen gegen schwere Erkrankungen an Virusgrippe und deren schwere Folgeerkrankungen an Herz und Kreislauf, Atmungsorganen und Nervensystem.

Am 12. November und 10. Dezember 1980 wird mit der Impfpistole zu folgenden Terminen geimpft:

7.30 Uhr bis 8.30 Uhr Lehrwerk Stralau  
10.00 Uhr bis 11.30 Uhr Ambulatorium Raum 5113  
12.00 bis 13.30 Uhr Speiseraum II, Betriebsgaststätte  
14.30 bis 15.45 Uhr Ambulatorium Raum 5113  
Betriebsambulatorium Werk für Fernseh-elektronik

## Dankeschön

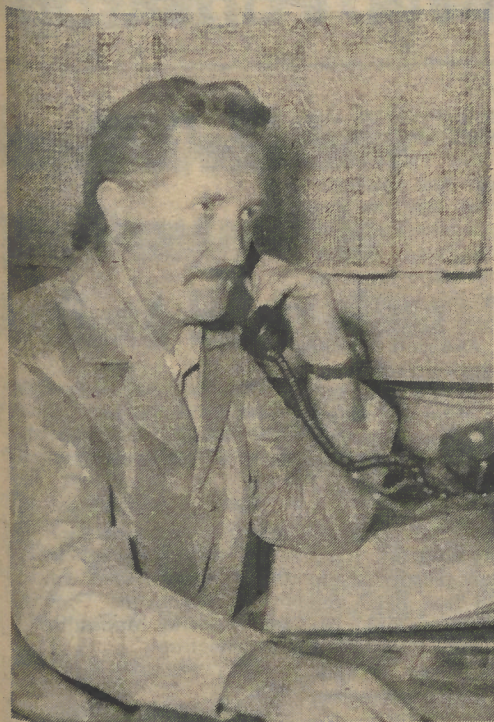
Es ist mir von Herzen ein Bedürfnis, auf diesem Wege der Vorsitzenden der Veteranen-AGO, Kollegin Cyron, und ihren fleißigen Mitarbeitern für die gelungene „Fahrt ins Blaue“ am 27. September aufrichtig zu danken. Die gesamte Organisation klappte vorzüglich, und daß ich als 85jährige noch unseren Flughafen kennenlernen durfte, bleibt für mich ein unvergeßliches Erlebnis.

Mein ganz großer Dank gilt außerdem, auch im Namen meiner Tochter als Begleitperson, den Kollegen des WF-Motorclubs – besonders „unserem“ Fahrer, dem Besitzer des Skoda IZ 50-22 – die sich so selbstlos mit ihren Pkw an einem Sonnabend für uns zur Verfügung stellten, damit wir diese schönen Stunden erleben durften.

Nicht vergessen möchten wir auch die Familienangehörigen der MC-Kollegen. Ihnen für ihr Verständnis für den Verzicht eines gemeinsamen freien Tages mit ihren Partnern ebenfalls ein großes Dankeschön!

Margarete Hoske und Tochter

# Monatsbeste im Werkteil Röhren



Kollege Manfred Schwietzke, RV 4



Kollege Lucius Lentz, RV 3 Fotos: Bildstelle

## Kollege Manfred Schwietzke, RV 4

Kollege Schwietzke ist als Einrichter in der Nachdreherei tätig. Als Vertreter des Meisters hat er einen wichtigen Anteil an der Organisation der Arbeit im Meisterbereich Zerspanung. Er zeigt dabei großes Verantwortungsbewußtsein und Einsatzfreude. Er garantierte für einen erkrankten Kollegen, daß der für den Werkteil R bedeutsame Abschnitt der Zieherei arbeitsfähig blieb und die Planaufgaben realisiert werden konnten.

## Kollegin Margot Binder, RV 01

Kollegin Binder hat im März 1980 ihre Tätigkeit in RV 01 aufgenommen. Es ist ihr innerhalb kurzer Zeit gelungen, sich voll in das neue

Arbeitsgebiet einzuarbeiten. Durch ihre große Einsatzbereitschaft und die Übernahme zusätzlicher Arbeiten durch die Kollegin Binder konnte während der Urlaubszeit auch die Erkrankung eines weiteren Kollegen weitgehend ausgeglichen werden.

## Kollegin Marion Zimmermann, RS 3

Sie ist im Meisterbereich RS 3 Oberflächenbearbeitung tätig. Durch hohen persönlichen Einsatz, gute Arbeitsorganisation konnte die Kollegin Zimmermann alle Aufgaben qualitäts- und termingerecht erfüllen und hatte damit einen großen Anteil an der Planerfüllung unseres Bereiches. Besonders hervorzuheben sind ihre Aktivitä-

ten während der Zeit personeller Unterbesetzung.

## Kollege Lucius Lentz, RV 3

Er arbeitete als Einrichter in RV 3. Durch Urlaub und Krankheit fielen im Monat August zwei Einrichter in seinem Arbeitsgebiet aus. Kollege Lentz mußte als einziger Einrichter alle operativ anfallende Einrichtertätigkeiten ausführen. Durch seine vorbildliche Arbeitsdisziplin und viel Verständnis für die entstandene Situation und unter zusätzlichem Arbeitsaufwand war es möglich, die anstehenden Aufgaben zu lösen. Seine hohe Einsatzbereitschaft, die in der Vergangenheit schon Vorbild für andere Kollegen war, wurde durch Höchstleistungen noch weit überboten.

Mahlke, R 1

## Unser Kommentar

Im Einzugsgebiet des Schatt el-Arab, des fast 200 km langen Mündungsarms von Euphrat und Tigris, finden bei den Kämpfen zwischen Irak und Iran heftige Auseinandersetzungen statt.

Das Gebiet beiderseits des Flusses hat enorme wirtschaftliche Bedeutung: auf irakischer Seite befinden sich dort mit Basra und Fao zwei besonders für den Erdölexport bedeutende Häfen, auf dem iranischen Ufer liegt mit Khorramshahr der wichtigste Handelshafen des Landes, und in Abadan steht eine der größten Erdölraffinerien der Welt. Vor allem aber befinden sich in dieser Region etwa 90 Prozent aller bisher bekannten iranischen Erdölvorräte, auf irakischer Seite sind es nördlich von Basra etwa 35 Prozent.

Entsprechend einem Vertrag von 1937 verlief die Grenze am Schatt el-Arab auf dem iranischen Ufer. 1975 akzeptierte Irak, daß die Flußgrenze künftig entsprechend dem Mittellinienprinzip verlaufen sollte. Auch die Landesgrenze wurde neu festgelegt. Von diesem Abkommen waren ökonomisch und strategisch bedeutungsvolle Gebiete betroffen. Mit Vertragsabschluß stellte das damalige Schah-

Regime seine Unterstützung für die Kurden ein, die sich auf irakischem Gebiet im Kampf gegen die Regierung in Bagdad befanden.

Am 17. September 1980 kündigte Irak dieses Abkommen und erklärte, daß Irak ab sofort wieder die volle Souveränität über sein Gebiet und seine Gewässer herstellen werde. In den nachfolgenden Tagen weiteten sich die Grenzzwischenfälle zwischen beiden Ländern zu kriegerischen Handlungen aus.

Von Nutzen ist der Konflikt nur für den Imperialismus, aus dessen Herrschaft sich - wenn auch in unterschiedlicher Art - beide Länder befreit haben. Vor allem die USA schüren seit geraumer Zeit lokale Konflikte im Nahen und Mittleren Osten, um auf diese Weise von der Schwächung antiimperialistischer Regime zu profitieren und einseitige Einflußgebiete wiederherzustellen. Diesem Ziel dient die vom Imperialismus mit Hochdruck betriebene Schaffung einer Interventionsstreitmacht, die Hilfe für den Aggressor Israel, der Aufbau neuer Militärstützpunkte und die Drohung Washingtons, bei „Gefährdung der Lebensinteressen des Westens“ - sprich der Existenz antiimperialistischer Staaten in diesem Gebiet und der souveränen Nutzung ihrer Ölvorkommen - militärisch einzu greifen.

# Neuerscheinungen - Dietz Verlag

**NATO, Brüssel und Raketen.** Herausgegeben vom Institut für Internationale Beziehungen der Akademie für Staats- und Rechtswissenschaft der DDR. Ausgearbeitet und zusammengestellt von Andre Brie. Dietz Verlag Berlin 1980, 80 Seiten mit 1 Grafik und 4 Bildern, Broschur, 0,80 M.

Der Leser erfährt durch dieses faktenreiche Taschenbuch Näheres über Inhalt und Wesen, Hintergründe und Zusammenhänge des Brüsseler Raketenbeschlusses der NATO vom 12. Dezember 1979, der eine neue Runde des Wettrüstens einleiten soll und den Frieden in Europa auf das äußerste gefährdet.

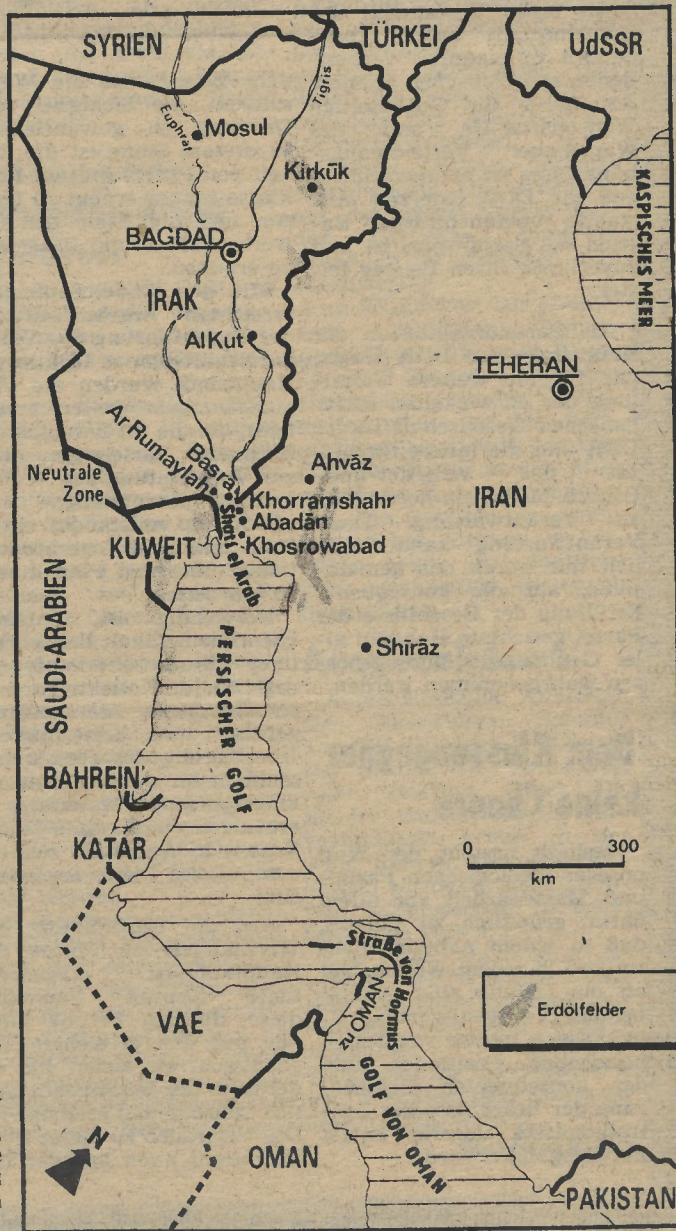
**Klaus Glodde/Ingeborg Henning: Der einzelne und sein Arbeitskollektiv.** Herausgegeben vom Wissenschaftlichen Rat für soziologische Forschung in der DDR. Dietz Verlag Berlin

1980, 160 Seiten mit 6 Tabellen, Broschur, 4,80 M.

Diese soziologische Untersuchung ist einer Problematik gewidmet, die hierzulande jedermann als seine ur-eigenste Angelegenheit betrachtet. Tag für Tag sind ungezählte Werktätige mit solchen und ähnlichen Fragen konfrontiert: Wird unser Arbeitskollektiv seinen Aufgaben gerecht? Wie steht es um seine soziale, ökonomische und organisatorische Effektivität? Was hemmt uns in der Brigade, und was ist besser zu machen? Das sind Probleme, die sich immer aufs neue stellen, gründliches Nachdenken, Beantwortung und praktische Lösungen erfordern. Die vorliegende Schrift wird dabei gute Dienste leisten. Sie verallgemeinert eine Fülle soziologischer Erkenntnisse, überzeugt durch ausgeprägte Praxisbezogenheit und gibt besonders dem Leiter praktikable Hilfen, seinen Aufgaben bei

der Bildung und Entwicklung von Arbeitskollektiven in dem Maße gerecht zu werden, wie es deren wachsende Bedeutung unter unseren sozialökonomischen Verhältnissen entspricht.

Die Autoren erläutern eingangs Platz und Rolle der Arbeitskollektive, insbesondere der Brigaden, in der entwickelten sozialistischen Gesellschaft, erörtern im weiteren die Anforderungen, die sich aus der Intensivierung und der Beschleunigung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts ableiten, und verallgemeinern Erfahrungen, die bei der Leitung und Planung der sozialen Entwicklung von Arbeitskollektiven gesammelt wurden. Besondere Aufmerksamkeit gilt den Anlagenkollektiven, den Aspekten ihrer Zusammensetzung und Festigung, ihrer Größe, Struktur sowie ihrer Leistungsfähigkeit und ihren inneren und äußeren Beziehungen.





## Wandzeitungswettbewerb

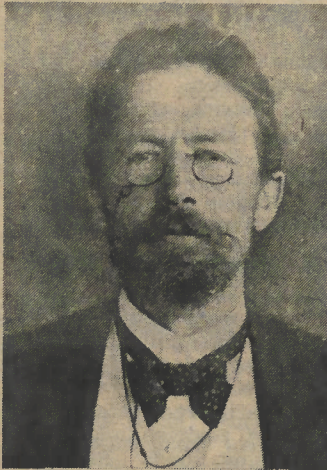
In der AGO K wurden nachfolgende Brigaden im Wandzeitungswettbewerb zum 7. Oktober plaziert:

1. Platz „Wilhelm Firl“, KA 11
2. Platz „Heinrich Rau“, KA 6
2. Platz „Copernicus“, KT 22
3. Platz „20. Jahrestag“, KM 7
3. Platz „Tag der Republik“, KA 1

Herrmann, Komm. Kulturfunktionär AGO K

## Mit Kneifer und schwarzer Fliege

Doktor Tschechows Praxis



Anton Tschechows Novellen und Erzählungen sind praktisch in alle Welt Sprachen übersetzt worden. Tschechows Stücke inszeniert man in New York, Paris, London, Rom, Stockholm, Tokio oder Berlin. Wer aber weiß, daß Tschechow nicht nur ein großer Schriftsteller, sondern auch Arzt war. Beide Berufe waren für ihn gleichermaßen wichtig.

Zum Gedenken an den Arzt Anton Tschechow, der seinerzeit Tausenden Patienten ärztliche Hilfe angedeihen ließ, wurde in dem Dorf Krjukowo unweit von Moskau vor kurzem „Doktor Tschechows Arztpraxis“ eingeweiht. Der Besucher stößt hier auf Tschechows Worte: „Es ist gut, wenn jeder von uns eine Schule, einen Brunnen oder etwas in dieser Art hinterläßt, damit das Leben nicht spurlos in die Ewigkeit eingeht.“

Tschechow kam mit Beginn des Frühjahrs 1892 nach Krjukowo. Der Sommer dieses Jahres (wie auch des folgenden Jahres 1893) wurde für die zentralen Gebiete Rußlands äußerst schwer: Dürre, Hungersnot, Cholera-epidemie. Als Tschechow die Leitung der Arztpraxis übernahm, hatte er 26 Dörfer zu betreuen. Die Landesverwaltung stellte für die Unterhaltung der Station nur wenig Mittel bereit. Deshalb war Tschechow gezwungen, aus eigener Tasche die Räume für die Isolierung der Chole-

rakranken einzurichten und in den umliegenden Dörfern „medizinische Zimmer“ für die Aufnahme von Patienten zu schaffen. Allein im Sommer 1892 erwies er über 1000 Menschen ärztliche Hilfe.

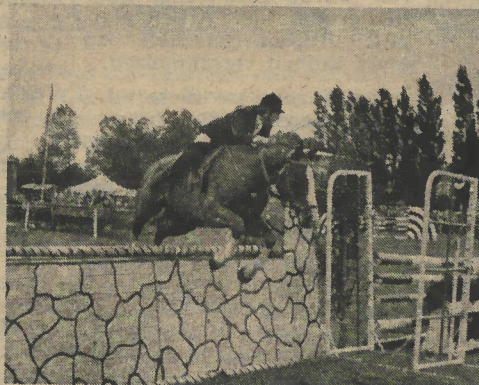
Seinerzeit war Krjukowo ein ziemlich großes Dorf mit rund 120 Häusern, zwei Katundruckereien und zwei Gerbereien. Die Fabrikabfälle flossen in Schluchten ab, von wo das übelriechende Wasser in das Flüsschen Lopasnja gelangte und auf seinem Weg alles Leben vernichtete. Die Einwohner von Krjukowo und des benachbarten Urgjumow wurden später zu Prototypen der handelnden Personen in Tschechows Novellen „Bauern“ und „In der Schlucht“. In den Sujets dieser Werke fanden wirkliche Lebenskonflikte ihren Niederschlag. Und wengleich Tschechow in Krjukowo selbst so gut wie nichts schrieb, weil laut eigenem Eingeständnis „keine Zeit war, an Literatur auch nur zu denken“, war diese Periode für das Wirken des Schriftstellers mit am bedeutsamsten.

„Als Tschechow Landarzt war, lebten in ihm der Schriftsteller und der Künstler weiter, der in die menschliche Seele vordringt“, bemerkte in seinen Erinnerungen der Hygieneinspektor, Kollege und Freund Tschechows, Pjotr Kurkin (er wurde zum Prototyp des Doktors Astrow in dem Stück „Onkel Wanja“).

Von Anton Tschechows Patienten ist heute nur noch eine am Leben – die 95jährige Anna Ptschelowa. Sie war ungefähr sechs Jahre alt, als der Doktor mit dem „strengen, nachdenklichen Gesicht, mit Kneifer und schwarzer Fliege“ zu ihr nach Hause kam. Aber die Erinnerung an den Menschen, der in einer schweren Zeit die Literatur beiseite ließ, um zu heilen, um Epidemien und Hunger zu bekämpfen, ist im Gedächtnis des Volkes lebendig geblieben.



Genosse Bernd Redies fotografierte im Betriebsferienobjekt Neuhaus, wo er in diesem Jahr mit seiner Familie den Urlaub verbrachte. Foto oben: Kinderfest, vorbereitet und durchgeführt von Mitgliedern der BGL. Unten: Besuch eines Spring- und Reitturniers der Sportgemeinschaft des Volkseigenen Gutes in Zingst.



## Zahlen und Fakten über Kuba

**Territorium – Bevölkerung – Bodenschätze – Volkswirtschaft**

Größte Insel der Antillen  
Kuba – sozialistischer Staat  
im Karibischen Meer –

Fläche: 110 922 km<sup>2</sup>, umfaßt die Hauptinsel Kuba, die Isla de Pinos – 2200 km<sup>2</sup> – und über 1600 kleinere Inseln (3715 km<sup>2</sup>). Den größten Teil der Oberfläche der Hauptinsel Kuba nimmt eine aus tertiären Kalken aufgebaute, nach dem Innern ansteigende Tafel ein. An der Südküste erhebt sich das Kettengebirge der Sierra Maestra. Höchster Berg: Pico Turquino (2055 m). Bedeutendster Fluß der Insel ist der Rio Gauto. Während im Tiefland Savannen und Sumpfwälder vorherrschen, sind die höheren Lagen von Regenwäldern bedeckt. Das Klima ist gemäßigt tropisch. In den wärmsten Monaten beträgt die mittlere Temperatur 27 °C, in den kältesten 21 °C.

**Bodenschätze**

Kuba ist reich an Bodenschätzen. Es existieren bedeutende Vorkommen von Eisen-, Chrom-, Nickel- und Kobalterzen. Erdöl ist in geringen Mengen vorhanden. Lagerstätten von Wolfram, Gold, Asphalt, Feldspat und Magnesit sind bisher noch nicht erschlossen.

**Bevölkerung**

Kuba hat 9,7 Millionen Einwohner. Sie sind Nachfahren der spanischen Eroberer und der über Jahrhunderte hinweg aus Afrika verschleppten Neger, die von den Kolonialherren zu Sklaven gemacht wurden. Die indiansche Urbevölkerung wurde von den Kolonialherren völlig ausgerottet.

**Hauptstadt**

Hauptstadt ist La Habana (Havanna, 1,9 Mill. Einwohner). Weitere wichtige Städte sind Santiago de Cuba (322 000 Einwohner), Holguín

(158 000 Einwohner), Camagüey (228 000 Einwohner), Matanzas 98 000 Einwohner) – Angaben für 1976 – Amtssprache ist Spanisch.

**Gliederung**

Kuba ist in 14 Provinzen untergliedert. Es gibt 108 Munizipien (sie entsprechen etwa den Kreisen in der DDR).

**Wirtschaft**

Bis zum Sieg der Revolution war Kuba ein halbkoloniales, von den USA abhängiges Agrarland mit der Monokultur Zuckerrohr. Heute ist es ein Agrar-Industrie-Staat, dessen Volkswirtschaft sich dynamisch entwickelt.

Der 1. Fünfjahrplan (1976–1980) sieht vor, in der Industrialisierung entscheidend voranzukommen.

1959 bis 1979 wurden 800 Industriebetriebe errichtet und damit die chronische Arbeitslosigkeit beseitigt.

Einer der wichtigsten Industriezweige ist nach wie vor die Zuckerproduktion.

# Unsere Hobbyecke

## Mit dem Fahrrad über die Karpaten



Wir gratulieren

**30 Jahre**  
Marga Krüger, B 3; Hildgard Greulich, TM 2; Helmut Loewicke, TAG 2; Horst Koster, TAG 2; Ursula Friedrich, RS 3; Gerda Seeberger, RS 3.

**25 Jahre**  
Vincenz Ponitka, LS 1; Walter Stahlbaum, IG; Wolfgang Heinrich, TAF 2.

**20 Jahre**  
Sonja Schady, LS 1; Herbert Länger, RS 3; Brita Poggenorf, RSE; Margrit Prinz, RSM 1; Birgit Schäfer, B 1; Hilde Krümmel, SPP 2; Elisabeth Funke, TAF 2; Fred Pust, TAF 2; Christel Vierow, EHE 4; Elsa Franz, EHE 4; Ingrid Herbst, LQ; Sigrid Berfel-

de, ETP 2; Irma Koltermann, ETZ 3; Hannelore Schramm, B 2.

**10 Jahre**  
Karl Gornemann, ETZ 1; Jörg Wetzell, ETP 1; Inge Pau, LQM 1; Christian Zieke, LQM 4; Ruth Silldorf, EHS 2; Michael Humeniuk, EHE 4; Rainer Krause, EHS 2; Jürgen Gatzsch, TAF 2; Arnold Schröder, LS 2; Hannelore Kabioll, SPP 2; Erika Taraschoneck, SPL 12; Barbara Dekarz, SPP 13; Ruth Krüger, SPP 12; Joachim Schmock, SPP 1; Monika Kleinert, SPL 12; Monika Dröge, RF 3; Peter Zipter, KA 2; Ingrid Räthel, KA 6; Sabine Krüger, RF 3; Wolf-Dieter Blanck, TAG; Lothar Moldenhauer, WPE 2; Ulrich Wirth, TE 4.

**5 Jahre**  
Bärbel Weber, RF 1; Waltraud Raschke, KA 3; Bettina Jursik, KA 3; Erich Gutta, LS 1; Marta Kaiser, LS 1; Brigitte Kabeschull, EHS 3; Ulrich Schulze, EHS 3; Lutz Biaslas, LQ 5; Jürgen Lüder, RSE.

## Literaturgespräch

Am 24. September fand bei uns in der Gewerkschaftsbibliothek eine literarische Veranstaltung mit den Brigaden DS 2/DS 3 und Jürgen Kögel, der sein erstes Buch vorstellte, statt. Die Kollegen hatten seinen Erzählungsband „Sprechen im Dunkeln“ gelesen und freuten sich auf die Begegnung mit dem Autor.

Um sich vorzustellen, erzählte Jürgen Kögel etwas aus seinem Leben. 1937 wurde er in Aue geboren und wuchs in Grünhain/Erzg. auf. Schon als Kind fühlte er sich zur Musik hingezogen, weshalb er nach dem Abitur Musik studierte. Heute ist er Cellist im Berliner Sinfonieorchester. Auf seinen Konzertreisen hat er viele Länder Europas kennengelernt. Seit seiner Kindheit führt er Tagebuch über seine Erlebnisse. Diese Aufzeichnungen waren für ihn ein Ausgangspunkt zum Schreiben.

J. Kögel las uns aus seinem Buch die Erzählung

„Am Bahnhof“ vor, in der es um Abschied zwischen Vater und Sohn vor einer Ferienreise geht. Nach der Schilderung einer Konzertreise durch Spanien hörten wir von ihm noch die Erzählung „Meine tüchtige Schwester“, in der Fragen der Emanzipation und des Alleinseins behandelt werden.

Anschließend äußerten die Kollegen in einer offenen und lebhaften Diskussion ihre Meinung zu dem Gelesenen. Sie stellten dem Autor viele Fragen zu seinem Buch und zu seiner Arbeit. Dabei erfuhren sie auch, daß im nächsten Jahr ein neuer Erzählungsband von ihm erscheinen wird. Das Treffen zwischen den beiden Brigaden und Jürgen Kögel in der Gewerkschaftsbibliothek – übrigens nicht das erste und letzte dieser Art – war für alle Beteiligten eine interessante Veranstaltung.

Claudia Bachmann,  
Gewerkschaftsbibliothek

Max Kalb (aus WP 13) und Ingrid Nestler testeten Mifa-Fahrräder auf einer Gebirgstour. Seine Eindrücke über diese teilweise strapaziöse Fahrt schilderte Kollege Kalb in einem Reisebericht. (Fortsetzung)

**6. August**  
Es war noch dunkel und ziemlich frisch. Von einer Bäuerin erhielten wir frische Kuhmilch. Am Vormittag erreichten wir das kleine Städtchen Cimpulung und schlenderten durch das Zen-



trum. Damit wir uns den vollen Anstieg vom Flachland zum Fagurasch-Paß ersparten, bogen wir von Godeuil gleich nach Curtea de Arges ab. Die Straße ist als Hauptstraße deklariert, aber sie hat keine Ähnlichkeit mit einer Straße, eher mit einem ausgetrockneten steinigen Flußbett.

**7. August**  
Am Morgen fuhren wir ohne Frühstück los, in der Hoffnung, in Bälde einen Wasserlauf zu finden, der zugänglich ist und geeignet zum Teekochen. Trotz mehrfacher Versuche konnte nichts den Ansprüchen Entsprechendes gefunden werden, so daß wir uns nur in einem Bäch, der durch eine Ortschaft floß, waschen konn-

ten. Bei dieser morgendlichen Rast wurde gleichzeitig ein Schlauch gewechselt.

Dann ging es dem Fagurasch-Gebirge entgegen. Nach 9 Uhr schien die Sonne endlich angenehm warm. Die Kälte der Nacht wurde aus dem Leib getrieben. Dort, wo wir die Räder abstellten, gab es gleich Neugierige, die uns und die Testfahrräder betrachteten.

Am Abend, auf einer Brücke, kamen wir mit einem Alten ins Gespräch. Wir tranken zusammen eine Flasche Likör und eine Flasche Cola mit Rum. Der Alte könnte aus der Märchenwelt sein, wie ein guter Waldgeist. Wir schlugen unsere Lagerstätte unterhalb der Brücke auf, der Alte entschwand in den Bergen, und ab und zu hörten wir seinen Ruf. Wir winkten zurück.

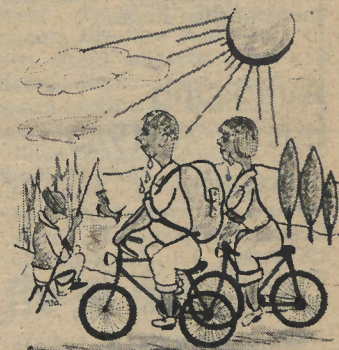
**8. August**  
Heute packen wir den höchsten Paß der Karpaten. Das Frühstück wird in Ruhe eingenommen, Schafskäse und Speck gebraten und Tee.

Es geht ständig bergan. Während der Abfahrt stürzte ich. Das hatte zwei Ursachen. Plötzlich wurde es sehr neblig, und herabgefallene Steine sah ich nicht rechtzeitig. So wurde ich nach rechts in den Straßen-graben gedrückt, kam aber glücklicherweise wenige Meter vor dem Abgrund zum Liegen. Kurze Zeit später erreichte mich Ingrid, aber sie ahnte nichts Schlimmes. Das Fahrrad war in zwei Teile zerbrochen. Ein totaler Rahmenbruch. Ich trug keine Verletzungen davon, außer einigen unerheblichen Hautabschürfungen an der Hand.

**16. August**  
Heute morgen ging es mir analog dem Wetter. Kein Getränk war zu erreichen für

meinen Zustand. Ingrid muß allerhand mit mir mitmachen. Auch heute sind wir im Regen los. Um zur Brücke zu gelangen, mußte ein Balken über einen Wasserlauf gelegt werden. Die Brücke ist angeknackt. So viel und so starken Regen haben wir noch nie erlebt, es regnete den ganzen Tag. Wir schauten uns ein hübsch bemaltes Kloster in Voronet an. Die Gebirge in Rumänien trennen Volksbräuche, -gruppen und Architekturen. Jetzt sind wir in einem Gebiet, wo die Häuser quadratischen Schmuck aufweisen.

**21. August**  
Heute morgen klarer Himmel. Es wird wohl schönes Wetter werden. Wir fahren auf Oradea zu. Nach einigen km sehen wir direkt von der



Straße ein Thermalbad. Es sind kaum Menschen im Bad, und es ist ein Hochgenuß, unsere ungewaschenen, nach Wärme suchenden Körper unter die schwefelhaltige Thermalduche zu stellen.

Nach dem Bad fahren wir nach Oradea. Oradea ist eine Industriestadt, eine Drehscheibe des Verkehrs und eine Durchgangsstation für Touristen. Hier wird ein ausgiebiger Stadtbummel unternommen, werden Kleinigkeiten eingekauft.

Am Abend, ca. 20 Uhr, passieren wir die rumänisch-ungarische Grenze. Auf ungarischer Seite werden uns zwei riesige Melonen von Bauern geschenkt. Bei rumänischem Likör, Brot und ungarischer Melone wird der erste Abend auf ungarischem Boden festlich begangen.

**22. August**  
So viel Sonne sind wir gar nicht mehr gewohnt. Unsere Fahrweise ist auch entsprechend lahm. Hinter Debrecen, in der Pusztia, wurde abends ein schönes Feuer gemacht. Es gibt Tee, Röstbrot und Fett. Dazu die zweite Melone.

Leider wurde festgestellt, daß ein Film gerissen ist. Ausgerechnet jener Film mit meinen Heldentaten.

## Zur Ausschreibung TTT

Die Geschäftsstelle der BSG übermittelte uns zu dem im „WF-Sender“ Nr. 39/80 veröffentlichten Beitrag „Ausschreibung TTT“ einige Änderungen.

Die Altersklassen ändern sich wie folgt, jeweils männlich und weiblich:

- 14 bis 16 Jahre
- 17 und 18 Jahre
- 19 bis 25 Jahre
- 26 bis 36 Jahre
- 37 bis 49 Jahre
- ab 50 Jahre

Der Stichtag für die Altersbegrenzung ist der 29. März 1981. Wir bitten um Verständnis für diese Ände-

rung; der übergeordnete Veranstalter gab uns die Altersklasse zu spät bekannt. Wir orientierten uns an der Ausschreibung vom vorigen Jahr.

Beim Überblick über die AGO-Sportverantwortlichen ändert sich:

AGO V Kollege Dziubel, VPL, jetzt VT 4  
AGO E Kollege Marschner, ES 43, jetzt EHB 3

AGO R Kollege Hoffmann, Tel. 29 35, jetzt 26 68

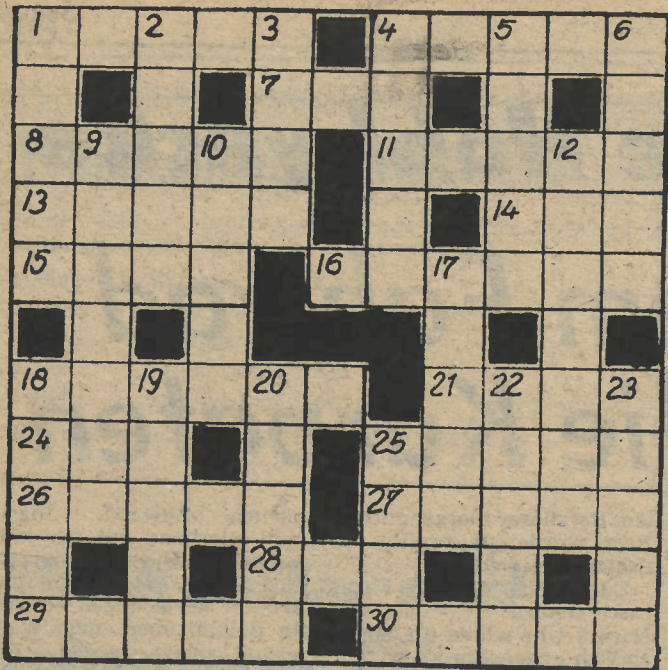
Als zusätzliche Ergänzung: AGO I Kollege Strogail, I, Tel. 26 79.

Rose, Techn. Ltr. BSG



Diesmal zu Fuß – Stadtbummel.

Foto: Kalb



**Waagrecht:** 1. zentraler Handelsmarkt, 4. Mailänder Oper, 7. Monatsname, 8. erfolgreicher finnischer Biathlonsportler, 11. Heidepflanze, 13. italienische Filmschauspieler, 14. mehlartiges Mineral, 15. Elch, 16. russischer weiblicher Vorname, 18. Sportart, 21. Teilzahlungsbeitrag, 24. ausgeflockter Niederschlag, 25. feingeschliffenes Stahllineal, 26. Fisch, 27. älteste lateinische Bibelübersetzung, 28. Erfrischung, 29. Schwermetall, 30. Rist des menschlichen Fußes.

**Senkrecht:** 1. Längenmaß, 2. Fenstervorhang, 3. Maßangabe für den radioaktiven Gehalt von Quellwässern, 4. mittelitalienische Stadt, 5. Schallplattenmarke, 6. Bittermittel, 9. Schriftgrad, 10. Körperteil, 12. Vormundschaft, 17. Gestalt der Französischen Revolution, 18. tropisch-subtropische Faserpflanze, 19. erfolgreicher Rennrodelsportler der DDR, 20. Gewebe, 22. jordanische Hafenstadt, 23. Bestandteil tierischer Fette, 25. Stoffschaden.

**Auflösung aus Nr. 40/1980**

**Waagrecht:** 1. Mitic, 4. Adobe, 8. Ornis, 9. Aal, 11. Drama, 12. Spanier, 13. Orade, 15. Assel, 17. Amateur, 20. Ellen, 22. Ise, 23. Bruch, 24. Agens, 25. Ebene.

**Senkrecht:** 1. Maas, 2. Tula, 3. Coriolanus, 4. Andromache.

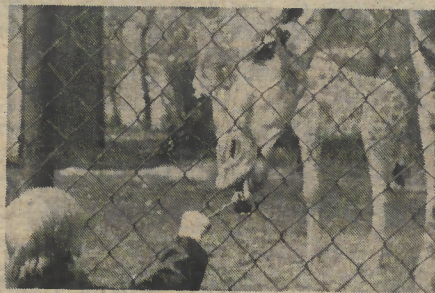
5. Dir, 6. Osaka, 7. Etage, 10. Apis, 14. Daus, 15. Arena, 16. Silbe, 18. Eile, 19. Rebe, 21. Ern.

**Das schlimmste sind die nicht gründlich begangenen Sünden**

Herausgeber: Leitung der SED-Betriebsparteiorganisation im VEB WF im Kombinat Mikroelektronik. Verantwortlicher Redakteur: Heidrun Bey. Redakteur: Klaus Schüler. Redaktionssekretärin: Inge Thews. Das Redaktionskollegium: Genosse Glocke, BGL, Kollege Waldhausen, Kammer der Technik, Genosse Steiniger, Werkteil Diode, Genosse Zimmerling, Werkteil Bildröhre, Genossin Karer, Kollege Schmidt, Fachdirektorat Forschung und Technologie, Genossin Dahlke, Fachdirektorat Kader und Bildung, Genosse Dr. Jahns, Fachdirektorat LO. Redaktion: 3. Geschoß, Bautell V, Zimmer 31 21 a. Telefon: 6 35 27 41, Apparat 23 23; erscheint wöchentlich unter der Lizenz-Nr. 5017 B des Magistrats von Berlin, Hauptstadt der DDR. Druck: 140 (ND)

# Fotografische Eindrücke vom Berliner Tierpark

Unser Kollege Grun, Werkteil Bildröhre machte fotografische Schnappschüsse im Berliner Tierpark. Er stellte dabei fest, daß auch zu dieser Jahreszeit ein Besuch dort lohnt. Besonders angetan hätten es ihm die Giraffen. Verschiedene Sichtweiten machen die Aufnahmen interessant.



## Speiseplan vom 27. bis 31. Oktober



**Montag, 27. 10.**  
 Brühreis m. Rindfleisch 0,60 M  
 Ung. Gulasch, Spirelli, Quarkspeise 1,20 M  
 Knacker, Sauerk., Erbsenpüree 1,00 M  
 Eierkuchen, Apfelmus, Suppe 0,50 M  
 Käßlerbraten, Bayr. Kraut, Kart. 1,20 M

**Dienstag, 28. 10.**  
 Gemüseintopf m. Fleisch 0,60 M  
 Schweinebraten, Bayr. Kraut, Kart. 1,20 M

Hühnerfrikassee, Krauts., Reis 1,30 M  
 Fischfilet „Orly“, gem. Salat, Kartoffelpüree 0,80 M  
 Bauernfrühstück, Gurke 0,80 M

**Mittwoch, 29. 10.**  
 Kartoffelsuppe m. Bockwurst 1,00 M  
 Broiler, Rotk., Kart. 2,00 M  
 Bulette, Mischgemüse, Salzkart. 1,00 M  
 Bratwurst, Sauerk., Kart. 1,00 M  
 Milchreis. Z. u. Z., Kompott 0,50 M

**Donnerstag, 30. 10.**  
 Kesselgulasch, Brot 1,00 M  
 Sauerbraten, Rotkohl, Klöße 1,40 M  
 Rührei, Spinat, Kart. 0,80 M  
 Schnitzel, Mischgem., Kart. 1,40 M  
 Eisbeinsülze, Remoul., Röster, Gurke 0,80 M

**Freitag, 31. 10.**  
 Weiße-Bohnen-Eintopf m. Fleisch 0,60 M  
 Rippchen, Sauerk., Kartoffel 0,70 M

Tomatenfleisch, Spaghetti, gem. Salat 1,20 M  
 Frische Wurst, Sauerk., Kart. 0,50 M  
 Hefeklöße m. Obst 0,50 M

Änderungen vorbehalten!

**Achtung, Verkehrsteilnehmer! Es bumst noch zu oft im Kreuzungsbereich von gleichberechtigten Straßen.**